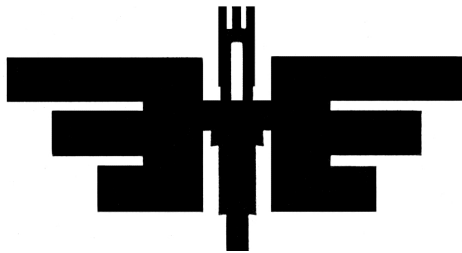




Geschichte der Nürnberger Volkshochschule (Bildungszentrum / BZ)



Avantgardistisches Logo der VoHo Nürnberg aus den 1920er Jahren,
abgeleitet vom großen Stadtwappen (Königskopfadler)

Am 27. Mai 1918 wurde die Volkshochschule als „Allgemeine Abteilung“ der Freien Hochschule für Handel, Industrie und allgemeine Volksbildung institutionalisiert. Vortragstechnische sowie finanzielle Probleme sprachen bald dafür, die Volkshochschule zu verselbständigen. Die finanzielle Ausstattung übernahm die Stadt Nürnberg, organisatorisch unterstand die Volkshochschule (VoHo) dem Stadtrat. Dem Direktor wurde bei der Führung der Amtsgeschäfte ein Beirat zur Seite gestellt.

Am 9. Oktober 1921 wurde die „Neugründung“ der VoHo in einer Feierstunde begangen. Neben der Wissensvermittlung war der erklärte Zweck der VoHo die „Weckung gestaltender Kräfte zur zeitgemäßen Formgebung des Weltbildes“ (VoHo-Direktor Dr. Max Baege). Pädagogische Mittel hierfür waren Vortragsreihen und Arbeitsgemeinschaften. In seiner Autobiografie (s.u., S. 85) resümierte der damalige Oberbürgermeister Dr. Hermann Luppe rückblickend seine Motive für die Umorganisation und die weitere Entwicklung in der Weimarer Zeit:

„[...] eine Volkshochschule, die nicht nur Vorträge halten lassen, sondern in Arbeitsgemeinschaften Erarbeiten eigenen Wissens und eigener Weltanschauung fördern will, bedarf besonders geeigneter Dozenten, die sich als Glied und Führer einer solchen Gemeinschaft fühlen und sie miterleben. [...] Die Volkshochschule arbeitete in engster Fühlung vor allem mit den Gewerkschaften, aus deren Kreisen sich zunächst der größere Teil der Hörer rekrutierte; auch die Mehrzahl der Dozenten waren Sozialisten oder Demokraten oder standen ihnen politisch und weltanschaulich nahe.“

Der VoHo gliederten sich vor 1933 noch folgende Einrichtungen an:

- Pädagogisch-psychologisches Institut der Stadt Nürnberg als Lehr-, Prüfungs- und Forschungsinstitut,
- Buchberatungsstelle, 1922 eingerichtet,
- Studienreisevereinigung, 1925 verselbständigt,
- Theatergemeinde, ab 1925 angegliedert,
- Zentralstelle für Erwerbslosenbildung (ab 1932) und
- Stilgeschichtliches Institut, seit 1922 geleitet vom späteren VoHo-Direktor Dr. Wieszner.

Die neue Bildungseinrichtung fand in der Nürnberger Bevölkerung regen Zuspruch. In ihrer Arbeit wurde sie von der 1925 gegründeten Vereinigung „Freunde der Volkshochschule“ unterstützt.

Mit der Entlassung des Leiters und seines Mitarbeiters hoben die Nationalsozialisten im März 1933 die VoHo als „Tummelplatz abwegiger Gelehrsamkeit bis zu bolschewistischen kulturellen Bestrebungen herunter“ auf. An ihre Stelle setzten sie drei Erwachsenenbildungseinrichtungen:

- Berufsoberschule,
- Offener Bildungssaal für deutsches Volkstum und Kultur, ab 1936 städtische Bildungsstätte für Frauenarbeit und
- Volksbildungsstätte der örtlichen KdF (ab 1936).

Daneben scheinen im Untergrund weiter kursähnliche Aktivitäten eines ehemaligen Mitarbeiters stattgefunden zu haben.

Unmittelbar nach Kriegsende begannen die Bemühungen um die Wiedereinrichtung einer Volkshochschule. Am 11. August 1945 wurde ein entsprechendes Gesuch an die Militärregierung gerichtet. Nach der Klärung von Verfahrensfragen wurde die Volkshochschule am 29. September 1946 mit einer Feier im Opernhaus eröffnet.

1960 wurde die Jugendakademie für politische Bildung an die Volkshochschule angegliedert. Durch die neue Satzung vom 17. August 1965 wurde die Struktur der Volkshochschule grundlegend geändert. Unter dem neuen Dach „Bildungszentrum“ (BZ) gliederte sie sich ab diesem Zeitpunkt in drei Abteilungen: die VHS, das Sprachinstitut und die Jugendakademie (ab 1966 Jugendzentrum). Die Amtsgeschäfte nahmen wie bisher der Direktor und der Verwaltungsausschuss wahr.

Auffällig ist, dass das Bildungszentrum im soziokulturellen Konzept des nach Luppe zweiten großen Gestalters der Nürnberger Bildungs- und Kulturlandschaft, des bundesweit bekannten Fachreferenten Prof. Hermann Glaser, seit Mitte der 1960er Jahre keine zentrale Rolle mehr spielte. Trotz der Mitveranstaltung der „Nürnberger Gespräche“ seit 1965 war das BZ kein integraler Bestandteil von Glasers Planungen, was daran gelegen haben mag, dass sein Kursangebot zunehmend auf allgemein bildende und berufsqualifizierende Maßnahmen ausgerichtet war; die politische Bildung erfuhr keine stärkere Gewichtung in Luppes Sinne. Zum Experimentierfeld für die Vermittlung und Diskussion neuer gesellschaftspolitischer Ansätze entwickelte sich das selbst verwaltete „Kommunikationszentrum“ (KOMM).

1997 wurden die Verwaltungsabteilungen des BZ im ehemaligen Technischen Gebäude der Landesgewerbeanstalt (LGA) zentralisiert. Seitdem nutzt das Bildungszentrum regelmäßig ca. 30 Unterrichtsräume im Gebäude der alten LGA.

Leiter der Volkshochschule / des BZ seit 1921

Dr. Max Baege 1921 - 1925

Dr. Eduard Brenner 1925 - 1933

Dr. Georg Gustav Wieszner 1946 - 1961

Dr. Hans Hugelmann 1961 - 1968

Dr. Paul Dreykorn 1968 - 1985

Dr. Jörg Wollenberg 1985 - 1992

Dr. Siegfried Kett 1992 - 2002

Dr. Wolfgang Eckart seit 2002

Gerhard Jochem

Archivalische Quellen

- Stadtarchiv Nürnberg C 101/I BZ Allgemeine Akten, C 101/II BZ Dozentenakten, C 36/I Stadtarchiv Allgemeine Akten Nr. 299, F 2 Stadtchronik.

Gedruckte Quellen und Literatur

- Amtsblatt der Stadt Nürnberg, Jg. 1944, 1961, 1965.
- Barthel: Schulen in Nürnberg 1905 - 1960. Nürnberg 1964.
- Barthelmeß: 50 Jahre Volkshochschule 1921 - 1971. Nürnberg 1971 (Faltblatt zur Ausstellung des Stadtarchivs).

- Bildungszentrum (Hg.): 70 Jahre Volkshochschule. Nürnberg 1991.
- Diefenbacher, Endres: Stadtlexikon Nürnberg. Nürnberg 1999.
- Fischer: Erwachsenenbildung im Faschismus. Bensheim 1981.
- Knöpfle: Im Zeichen der „Soziokultur“. Hermann Glaser und die kommunale Kulturpolitik in Nürnberg. Nürnberg 2007.
- Luppe: Mein Leben. Nürnberg 1977.
- Schröck: Freie Volksbildung in Nürnberg. Langensalza 1928.
- Verwaltungsberichte der Stadt Nürnberg, Jg. 1921/22, 1933/34, 1945-49, 1962 - 1979.

[Index*](#)

[Home*](#)